VI. Jahrgang. Nr. 34.

Der Ungarische

ISRAELIT.

Ein unparteiisches Organ
für die gesammten Interessen des Judenthums.

Erscheint jeden Freitag.

Eigenth. u. verantwortl. Redacteur:
Dr. Ign. W. Bak,
emirit. Rabbiner und Prediger

Budapest, den 22. August 1879.

Abonnement: ganzjährig nebst homiletischer Beilage 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljähr. 2 fl. Ohne Beilage: ganzj. 6 fl., halbj. 3 fl., viertelj. 1.50. Homiletische Beilage allein gzj. 2 fl. halbj. 1 fl. Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto hinzuzufügen. Inserate werden billigst berechnet.

Sämmtliche Einsendungen sind zu adressiren an die Redaction des „Ung. Israelit“ Budapest, 6. Bez. Königsg. Nr. 24, 2. St. Unbenützte Manuskripte werden nicht retournirt und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen, auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Unsere Hochordhodoxen u. — wir.

Wie wir hören und wie es allgemein bekannt ist, wurde von der Durchführungskommissionskanzlei auf das Stefansfest (die guten Leutchen wissen das Gute mit dem Angenehmen und Frommen zu verbinden) ein Gemeinde- und Rabbiner-Tag einberufen. Was an diesem Tage, an diesem יום חשך וערפל, geplant und ausgeheckt werden soll, ob vielleicht Chaiml Munkács zum Landrabbiner ernannt und bestätigt werden soll, oder ob man schon beräth, wie man die neue rückschrittliche politische Strömung in Transleithanien, die auch hier eintreten dürfte, benützen und ausbeuten soll, um das Seminar zu einer Kaserne umzugestalten, eine „gekascherte“ Präparandie zu erhalten und den halben Schulfond an sich zu reißen, um das ungarische Polen mit Geist, das heißt mit — Brandwein zu versehen, das wissen wir nicht. Denn diese Finsterlinge אשר במחשך מעשיהם, lassen nichts transspiren und so erkennt man ihre Pläne erst, wenn sie zu Thaten, oder eigentlich zu Unthaten herangereift sind. Jedenfalls aber zeigt diese fieberhafte Thätigkeit dieser „Frommen“, daß sie etwas beseelt und anspornt, daß sie als die Eclesia militans; als die Gens d'armerie des lieben Herrgott, Disciplin besitzen und immer bereit stehen. .

Wie anders sind doch wir „Neologen“, wir ruhen „wie der Wein auf seiner Hefe“, wir lassen den lieben Gott für uns sorgen; wir sitzen sattel- und nagelfest, unser Gemeindewesen ist geordnet und blüht, unser Schul- und Lehrerunwesen gedeiht wie — Unkraut; unsere sämmtlichen Organe entwickeln eine segensreiche Thätigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, was können und sollen wir mehr wünschen? Und da gibt es trotzdem noch Menschen, welche meinen, es wäre denn doch schon angezeigt, daß auch wir uns einmal wieder zusammenthuen, um uns wenigstens ein klares Bild unserer gegenwärtigen Zustände zu verschaffen, da wir schon keine förmliche öffentliche Ausweise über unsere Thätigkeit geben dürfen, um von den Orthodoxen nicht „beschrien“ zu werden Ja, es dürfte vielleicht sogar angezeigt sein, darüber zu berathen, auf welche Weise den Seminarleistungen eine gewisse Publizität gegeben werde, da die Jahresberichte denn doch dafür nicht ausreichen und die arme jüdische Publizistik, hier wollen wir blos einen langen Gedankenstrich ——— setzen. Auch über Talmudtoraschulen, Proseminarien und andern Dingen dürfte vielleicht noch zu sprechen und zu berathen sein. Ja, es könnte sogar . . . doch wir wollen nicht alles aufzählen. aber gewiß ist, daß es Agenden gäbe, um manche Lücke auszu-

füllen wie wieder manche „Fülle" auszulücken wäre! Ja, vielleicht dürfte von maßgebender Stelle sogar die Anregung eines Landescultur-Vereines, wie ihn der sel. Löw einst anregte, unter den gegenwärtigen Umständen und Verhältnissen, wo so viele der totalen Finsterniß sich bestreben, angezeigt sein! Aber wir sind lieber comod und lassen das Unkraut fortwuchern, bis es uns überwuchert haben wird und die ung.-polnischen Hirsch's, Hildesheimer's und Lehmanns auch uns allenthalben Calamitäten bereiten werden! Wolan denn, uns kann es schon recht sein, traurig aber bleibt es, daß wir auf unsern Lorberen so gemächlich thuen, denn es zeigt dies von einer Indolenz, die nichts weniger als lobenswerth, und wir früchten sehr, daß dieses se laisser aller, wie überall, auch da seine bösen Früchte tragen werde.

Gäbe Gott, daß wir uns täuschen!

Die Juden in China.

Aus einem Briefe, den Herr J. L. Liebermann seinem Vater in Bielitz sendete.

„Als ich mich auf die Reise machte, ersuchtest du mich, über die Verhältnisse unserer Glaubensgenossen in den verschiedenen Theilen der Welt, Erkundigungen einzuziehen u. ich nahm mir fest vor, diesen deinen Wunsch, so weit mir möglich, zu erfüllen. Besonders legtest du den Ton darauf, ich solle bestrebt sein, Spuren jener 10 Stämme zu entdecken, über welche so viele fabelhafte Nachrichten verbreitet sind. Ich besuchte Abyssinien, ging durch Arabien, Bokhara, berührte Cabul und Can-tahar und kam nach China. Die Juden, mit welchen ich in den vielen Gegenden zusammenkam, folgten größtentheils dem sephardischen Ritus und nur selten dem der Aschkenasim Auch mit den Juden von Cochin kam ich in Berührung, Alle sind Anhänger des rabbinischen Judenthums und in der Observanz der Ceremonien sehr genau

Die Juden in Arabien haben von den Mohamedanern unsägliche Leiden zu ertragen und sind in der Regel sehr arm. Dasselbe kann man auch von den Juden in Persien behaupten. Verfolgung u. Unwissenheit gehen überall Hand in Hand. Die Juden in Yemen sind allenthalben dem Studium der Kabalah sehr ergeben. Man erkennt in ihnen die Juden leicht, an den langen Locken, die sie tragen. Jung und alt gehen sie in ihren zerrissenen Kleidern umher und auch in den besuchtesten Plätzen tragen sie ihr mit langen ציצית versehenes Kleidungsstück zur Schau. Die Juden in Bokhara behaupten, ihre Gegend sei das biblische Chaleh und Chabor. Auch sie sind sehr schweren Lasten unterworfen und werden grausam behandelt. In anderen mohamedanischen Gegenden müssen die Juden durch eine besondere Kopfbedeckung sich kenntlich machen. In der Sprache unterscheiden sie sich von den Mohamedanern nicht, auch die Polygamie halten sie mit.

In den Gebirgen von Kandahar hört man von den Juden, daß sie von Samaria hingekommen wären, noch vor Zerstörung des ersten Tempels und sie seien Abkömmlinge der 10 Stämme. Man habe ihnen erlaubt, sich dort nieder zu lassen, unter der Bedingung, sie möchten die Bewohner jenes Berges besiegen, dieser Bedingung hätten sie auch entsprochen. Durch viele Jahrhunderte waren diese Juden den Persern unterworfen, sie sagen, sie gehören zum Stamme Ephraim und bewahren noch auf, einige mit Eisen beschlagene Schiffe, welche samaritanische Inschriften tragen. Ich sah einige dieser Schiffe, auf welchen man viereckige Buchstaben sieht, die von unsern sehr verschieden sind und den Schriftzeichen in Amuletten (?) ähneln. Vor 400 Jahren wanderten viele Juden aus Europa nach Cochin und waren im Besitze von schchwarzen Sklaven. Im Laufe der Zeit machten sie diese Sklaven frei u. sie blieben dem Judenthum anhänglich. Die Abkömmlinge dieser schwarzen Juden vermehrten sich sehr und erhielten einigen Unterricht in der Religion von aus Europa hinreisenden Israeliten. Viele dieser schwarzen Juden folgten auch der englischen Armee, in welcher sie als tüchtige und treue Soldaten geschätzt werden.

Als ich China erreichte, fand ich es außerordentlich schwierig, die Landessprache zu erlernen, denn in meinen Geschäftswanderungen nahm ich wahr, daß fast in jeder Stadt ein anderer Dialect herrsche. Daher geschieht es, daß sogar die Chinesen unter einander, wenn sie aus entfernten Gegenden sind, schriftlich und nicht mündlich conversiren. Ich verschaffte mir einen chinesischen Anzug und ordnete mein Kopfhaar nach Landessitte, so wanderte ich von Ort zu Ort und war stets bestrebt über meine Religionsgenossen irgend welche Nachricht zu erhaschen. Ich stellte mich unter brittischen Schutz und erhielt so die Erlaubniß das Innere des Landes zu besuchen. Ungeachtet des englischen Schutzes, war ich doch oft großen Lebensgefahren ausgesetzt, da in den verschiedenen Districten Streitigkeit herrschten. Manchmal hielt man mich für einen Spion und nur durch Wunder wurde ich gerettet. Manchmal war ich so glücklich von den Häuptlingen der kriegführenden Stämme Schutzbriefe zu erhalten.

Im July 1867 kam ich in die Stadt: Kae-fung-foo, in dem Districte Ho-nan, 6 Stunden von dem Fluß, Ho-ang-fo entfernt. In dieser Stadt fand ich Juden, die dort genannt werden Taou-Kin-Kedon, was so viel bedeutet, als: „Die Auszieher der Sehne aus dem Fleische" diese Stadt ist sehr volkreich u. ihre Bewohner sind Mohamedaner. Auch einige Christen wohnen hier. Alle kleiden sich gleich und sprechen dieselbe Sprache. Die Kleidung ist der chinesischen Sitte angemessen, sogar in Hinsicht des Kopfputzes. Man hat mir mitgetheilt, daß, bevor China von den Mantshoos überfallen wurde die Kleidungsweise und sonstige Gewohnheiten ganz andere waren Kae-fung-foo ist eine sehr alte Stadt, von starken Mauern umgeben und war einmal die kaiserliche Residenzstadt. Bei meiner Ankunft daselbst wollten die Thorwächter mir den Eintritt nicht gestatten, bis ich meine Papiere vorzeigte. Als ich mich in das sogenannte

„Fremdenhaus“ begab, wurde ich links und rechts, vorn und hinten von bewaffneten Männern bewacht, denn die Einwohner der Stadt sind sehr mißtrauisch und unfreundlich gegen Europäer. Viele katholische und protestantische Missionäre, die in dieser Stadt wirken wollten, mußten sie verlassen, wegen der Insulte, denen sie hier ausgesetzt waren. Gleich am 1. Tage meines Aufenthaltes in dieser Stadt gelang es mir mit einigen Israeliten zusammenzukommen, die unter den Namen „Taou-Kin-Kedon“ bekannt sind' Ich fragte sie nach ihren u. ihrer Kinder Namen und es schien mir, daß es hebraische Namen wären, nur wurden sie durch schlechte Aussprache entstellt. Ich fragte sie, welche Religion sie befolgten, sie antworteten, „die Religion Moses“. Ich fragte sie nach dem Namen ihres Gottes, sie sagten „Ye-cho-a-cha“ wahrscheinlich wurde diese Aussprache adoptirt, um den Namen Gottes durch unnützes Aussprechen nicht zu profaniren. Ich fragte sie dann, ob sie eine Thora-Rolle besitzen. „In frühern Zeiten“ sagten sie, hatten wir mehrere, aber Ausländer, von denen wir nicht wußten, ob sie Israeliten wären, nahmen sie von uns angeblich, um sie durch zu sehen, und gaben sie uns nie wieder zurück.“ Aus dieser Angabe entnahm ich, daß die armen Leute ihre Thora-Rollen um theures Geld verkauften. Wenn einer unter ihnen vielleicht eine Thora-Rolle besäße, so wäre er nicht geneigt, solche einem Fremdlinge zu zeigen. Sie theilten mir auch mit, daß 200 von ihren Familien sich nach Pecking begaben und drei Thora-Rollen mitnahmen. Einige erzählten mir, daß sie in frühern Zeiten eine schöne Synagoge besaßen, welche nach dem Muster des Tempels in Jerusalem gebaut war und viele Jahrhunderte ausdauerte.

(Schluß folgt.)

Wochen-Chronik.

Österr.-ung. Monarchie.

*** Die zwei vacanten Religionslehrerstellen in unserer Gem. erhielten die Herren W. Keleti, der seit lange rühmlichst als Pädagog bekannt ist, und Mayer Goldberg, bisher Lehrer in Heves, eine junge strebsame Kraft. Als Lehrerin an der Mädchenschule dürften unter den vielen Vorzüglichen, die Probevorträge hielten, gewählt werden, die Frln. Altstädter, Kirz und Schwarz.

*** Von Herrn Julius Dessauer, der schon so viel rühmliches, populär Jüdisches geschrieben, hat jüngst wieder ein recht nützliches Brochürchen, unter dem Titel: „ברית עולם Die Beschneidung, vom ritualen- operativen und sanitären Standpunkte nach den besten Quellen dargestellt“, veröffentlicht. Das Büchlein ist sowohl für מוהלים als für Laien ebenso nützlich als interessant.

*** Unser Glaubensgenosse Herr Josef Körösi, Chef des statistischen Bureau's, wurde in Anerkennung seiner Verdienste, das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens verliehen.

*** Unser „Jahrbuch“ für das kommende Jahr wird in Bälde die Presse verlassen, worauf wir unsere geschätzten Leser, wie die löbl. Gemeinde-Vorstände behufs Bestellung, besonders aufmerksam gemacht haben wollen.

Feuilleton.

Die Juden der Revolution.

Historische Novelle von

Dr. Josef Cohné in Arad.

XII KAPITEL.

Arthur Görgei.

(Fortsetzung.)

— Ich will dir sagen, was du thun würdest Du würdest ihn in einem Augenblicke der Wuth ermorden... um dann ein ganzes Leben lang, die Reue eines Henkers oder Meuchelmörders und das ätzende Gift des nagenden Schuldbewußtseins in dir zu tragen: daſs du große, würdige Rache, die du den Manen deines Vaters, den Todesseufzern deiner Mutter und Schwester und der Ehre deines Namens schuldig bist, für die thörichte Aufwallung eines überstürzten Augenblickes hingegeben hast. Oder ist es nicht so?

Artus starrte in düst'rer Aufregung vor sich hin. Csányi fuhr fort:

— Oder würdest du ihn etwa gar zum Zweikampfe herausfordern? Ein Zweikampf mit dem größten Schuften, den die Welt gesehen hat? Und wenn du seiner mordgeübten Hand erliegst? Aber nein, du bleibst der Sieger, er haucht sein Leben aus zu deinen Füßen: das abgenützte Natternleben eines Scheusals... für das Leben, die Ehre und das Glück einer ganzen, einer reinen, einer blühenden Familie!

— Laſs ab, du machst mich wahnsinnig! stöhnte Artus.

— Im Gegentheil, mein Freund, dein dunkles, schwärmerisches Rachengefühl, das nutzlos dich entnervt, muß einem klaren, überlegten Plane weichen. Nicht Einmal soll der Schurke sterben, sondern hundertfach... und dazu brauchst du Zeit, Geduld und Macht.

— Du mußt vor Allem von dieser Stimmung dich befreien und einer Thätigkeit dich hingeben, die alle deine Kräfte anspannt und für die Sammlung deines Geistes und zur Vollziehung deines großen Vergeltungswerkes, dich vorbreitet. Und wenn der Krieg die Schlacken deines Schmerzes aufgezehrt, das Chaos deiner Empfindungen geordnet, dein Talent wieder frei, dein Auge wieder klar, dein Arm wieder sicher und dein Lebensmuth wieder spannkräftig geworden ist; wenn Rang und Macht und Einfluß dir zur Seite stehen: dann ist die Rachesaat zur Ernte reif; dann rufe ich dich ... ich rufe dich zum großen Werke. Dein Opfer ist umgarnt und umstellt, es kann dir nicht entrinnen. Ich leiste Bürgerschaft für deine Zukunft ... vertraue dich meiner Führung an!

Artus schüttelte ungläubig das nachdenkliche Haupt.

— Und diese unglückliche Leidenschaft?

— Sie soll die Quelle deiner Seeligkeit, das Schwungrad deiner Laufbahn, der blinckende Preis im Hafen deiner Zukunft sein.

Tief aufseufzend rief Artus:

— O könnt ich glauben! O könnt ich glauben!

— Du vergissest, mein Freund, an dein riesiges Talent, das sich bei ruhigem Blute wieder geltend machen wird.

Wenn der Salamander im Feuer des Krieges sich bewähren und das Werk der Vergeltung vollzogen sein wird: warum solltest du denn nicht das Höchste erstreben, erringen dürfen? Du brauchst dich wahrlich! dieser Liebe nicht zu schämen. Es ist kein männlicher Funke in ihm, es ist ein lebloser Klotz, dessen Pulse nicht höher und dessen Blutwellen nicht rascher an die Ufer seines Herzens schlagen in der geweihten Nähe dieser idealisirten Juno. Und wenn ich heute widerstandsfähiger als du und Andre erscheine, so ist das weniger meine Schuld, als die der schelmischen Mathilde, die schon früher mit ihren blitzenden Augen, ihren Pirouetten und Luftsprüngen, ihren kindlich süßen Schelmereien und ihrer luftigen und duftigen Frische, mein Herz bezaubert und gefeit und in Beschlag genommen hat.

— Wohlan, es sei! — rief Artus mit fester Stimme und reichte ihm die Hand. Du hebst mich auf der Freundschaft Schwingen empor zu stolzen Idealen... ich will mich tragen lassen. „Volenti nihil difficile“ Das sei mein Wahlspruch von dieser Stunde an Durch Macht und Rang zam Ziele. — Wann reisen wir? Doch nein, ich kann nicht reisen! rief er in einem Athemzuge.

Er erblickte die Pistolen auf dem Tische und sank auf seinen Sitz zurück.

— Was ficht dich wieder an? fragte Csányi verwundert.

— Ich kann nicht reisen, denn ich muß mich heute noch todtschießen lassen, antwortete er in verdrießlichem Tone.

— Ei! — war der Ausdruck der Verblüfftheit, den Csányi hören ließ.

— Darf man so indiskret sein, zu fragen um den Namen deines mordgierigen Gegners? — Es ist Komanits. Und ich habe übrigens früher noch ein dringendes Geschäft abzumachen, nämlich, Herrn Komanits todtzuschießen.

— Das letztere Geschäft hat beinahe meinen Beifall. Aber könntet ihr die ganze Schießerei nicht aufschieben bis zu deiner Rückkunft?

Verwundert fragte Artus:

— Bis zu meiner Rückkunft? Wie meinst du das?

Csányi erwiederte:

— Nun, ich denke, in ein paar Jährchen könntest du eines schönen Morgens auf Urlaub kommen, um mindestens das eine dieser Schießgeschäfte abzumachen.

— Nein, entgegnete Artus laut und entschieden.

— Darf die Neugier sich heranwagen, um zu fragen nach dem geheimnißvollen Grunde?

— Ich muß eine Dame in Schutz nehmen.

— Was geht das Komanits an?

— Er hat die Dame verleumdet.

— Was geht das dich an?

— Ich habe auf deinen Beistand gerechnet. Er hat sie einen Bastard genannt.

— Was geht das mich an?

Artus antwortete resignirt:

Dann Glück auf die Reise! Ich folge dir nach Abwickelung meiner Geschäfte oder — später.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Der Einfluss der Bibel auf die Literatur.

Die Uebersetzung der Bibel hat zur vergleichenden Philologie sehr viel beigetragen. Hundert und fünfzig Sprachen erhielten durch diese Übersetzung eine Sprachlehre und ein Wörterbuch, welche wieder zu einer ganz neuen Literatur den Grund legten. Der neuern Poesie lieferte die Bibel: Thema, Gedanken, Bilder und Metapher. Der Dichter Milton schöpfte sein Thema aus der Bibel. Shakespeare war ohne Zweifel in der Bibel gut bewandert. Mehr als 200 Stellen könnten aus seinen Werken zitirt werden, bei deren Niederschreibung er die heilige Schrift benützte. Macbeth hat viel Ähnlichkeit mit Ahab und Lady Macbeth mit Jezebel. Und gehen wir zu andern berühmten Werken der neuern Poesie über, so finden wir ebenfalls viele Ähnlichkeiten. Byron's Ansprache an Rom, wo er diese Stadt die Niobe der Nazionen nannte, klingt ganz so wie der Anfang der Klagelieder Jeremias und seine Ode an Napoleon, erinnert an die Ode Jesaias auf den Fall Sanheribs, Southey's „Chariot of Carmala“ ist eine Nachahmung der Vision Ezekiel's. Fletchers „Purzuren Insel“ und Douglas „Des König's Herz“ erinnern den Leser an den König Salomon. Pollaks „Der Lauf der Zeit“ hat so viele Ausdrücke und Gedanken der Bibel entlehnt, dass man es ein biblisches Gedicht nennen sollte. In der That haben sowohl die poetischen als die prosaischen Schriftsteller Englands ihre meisten Bilder und Gedanken dem alten Testamente entnommen.

Die glühende Literatur Palästinas hat viel beigetragen, die englische Sprache zu bilden und zu bereichern. Die Zahl der Hebraismen in dieser Sprache ist sehr gross und so manche Ausdrucksweise ist eine Nachahmung des Hebräischen. Die Kritik muss zugeben, dass der Einfluss dieser morgenländischen Sprache wärmend und belebend auf die englische wirkte. Die Bibel selbst hat sehr viele Werke in's Leben gerufen. Tausende von Commentaren und Erbauungsbüchern, welche die biblischen Wahrheiten erläutern und beleuchten sind veröffentlicht worden und jades Jahr werden tausende von Rredigten gedruckt, welche der Bibel ihr Thema entnehmen. Man könnte die Bibel „Die Erweckerin“ der Literatur und Kunst in Europa nennen, Diese Belebung kam nicht aus den Schriften Dante's, Petrarcas, oder Boccacios, auch entspsang sie

nicht grichischen und lateinischen Quellen, sondern sie kam, als die Bibel in unsere Muttersprache übertragen, Jedermann zugänglich wurde. Wenn wir bedenken, dass dieses heilige Buch in der Hand fast jeden Engländer's war, und dass es häufiger gelesen wurde, als irgend ein Buch in der Welt; dann werden wir erst begreifen können, welch' mächtigen Einfluss die heilige Schrift auf den Geist der Eugländer und auf ihre Literatur ausübte. (Aus dem engl. des E. Thompson, übersetzt von Dr. Friedländer.)

Von hier aus kann ich Jhnen nichts Sonderliches mittheilen, nur dass das וישמן ישורון ויבעט sich heute bei uns Juden noch bewährt. In unserer Gemeinde befinden sich ein Schneider u. ein Schuster, die sich zu einem gewissen Grade von Wohlhabenheit emporhalfen; diese Herrn sind aufeinander so fürchterlich neidisch, dass sie immer Streit suchen und solchen auch finden, was grossen חלול השם verursacht. Vor 10—12 Jahren baute die hiesige Gemeinde eine den Umständen angemessene Synagoge. Jetzt will man sie erweitern und ist zu befürchten, dass man dudurch, ohne Noth, die Synagoge verunstalten wird.

Décs, den 23. July 1879.

Dr. FRIEDLÄNDER.

Einige empfehlenswerthe Corrigenda in unseren Gebeten.

Das Nomen Elohim wird trotz seines Plural-Suffixes mit wenigen Ausnahmen, wie Gen. 20, 13. Deut. 5, 23. Josua 24, 19., in der Einzahl gebraucht und kommen die darauf Bezug habenden Verba und Adjectiva in derselben Zahl zu stehen. Ganz richtig hat der Verfasser des Jigdalgebetes auf Elohim das Attribut חי in der Einzahl folgen lassen. Nicht so in dem Einschaltgebete für die 10 Bussetage: זכרנו לחיים אלהים חיים. Hier lies sich der Verfasser vom Reime leiten, und lässt sich auch dieser Ausdruck auf keine andere Weise rechtfertigen. *) Ich habe zwar irgendwo gelesen, dass hier אלהים אלהי חיים zu verstehen sei, wäre es aber nicht am Platze gleich אלהי חיים zu sagen?

Der Ausdruck המלך המשפט wird zwar schon in Berachot 12b angeführt, da aber hier ein Copistenfehler nicht ausgeschlossen ist, und diese Formel zu den äusserst seltenen Fällen zählt, es überhaupt nicht thunlich ist, im Gebete solche Fälle in Anwendung zu bringen, so glaube ich, dass der Andacht des sprachkundigen Beters (und solche sollten wir ja alle sein) durch Weglassung des ersten ה nur Vorschub geleistet würde.

Ich habe im „Hamechaker“ Nr. 10 dieses Jahrganges nachgewiesen, dass der Passus וכסא דוד מהרה לתוכה תכין mit dem Gebete השיבה שופטינו diametral im Widerspruch steht, denn hier wird um Wiederherstellung der, dem Königthume vorangehenden Richterperiode gebetet und Gbtt allein als König anerkannt. Ob meine ausgleichende Definition Anklang gefunden, ist mir unbekannt; darum überlasse ich es auch massgebenden Männern, den angezogenen Passus entweder in dem von mir klargelegten Sinne, oder ihrer Einsicht gemäss zu restituiren.

Den Unterschied zwischen החליף und המיר hat Benseb im Ozar und Wessely, Luzzato und Homberg in ihren Commentarien zu Levit. 27, 10. gründlich erörtert, und bitte ich dieselben nachzuschlagen. Ersterer gibt an, dass החליף bei Umtauschung von Dingen verschiedener Gattung, המיר aber nur bei Dingen ähnlicher Gattung, aber verschiedener Qualität augewendet wird. Dieser Ansicht stimmt Wessely im Wesentlichen bei, Luzzato und Homberg aber meinen, dass החליף bei Vertauschung von Schlechtem gegen Gutes und המיר im entgegesetzten Falle gebraucht wird. Letztere Ansicht ist die richtige und jede Bibelkundige wird ihr beipflichten. Nach der Ansicht aller aber ist die Formel זה חליפתי זה תמורתי incorrect, da wir das Thier in eine Kategorie mit uns, oder gar über uns setzen müssten.

Im 2. Abschnitte des Tischgebetes begegnen wir der Formel: בריתך שחתמת בבשרנו Da dieses von Andächtigen beiderlei Geschlechtes verrichtet wird, so wäre eine Abänderung desselben am Platze. Wenn aber dieser Ausdruck auf das Volk im Allgemeinen bezogen werden sollte, so dürfte nicht gleich an den ersten Seiten des Gebetbuches eine so strenge Grenzlinie zwischen Mann und Frau gezogen sein.

Der Hymnus an den Sabbat ist von kabbalistischen Ideen durchwoben, in welchem Maasse ist mir unbekannt; ebensowenig ist mir bekannt, warum der Dichter in der 4. Strophe das Wörtchen עם zwischen die Hauptwörter weibl. Geschlechtes versetzte. Oder sollte er בת עמי verstanden haben? Dann wäre es besser קומי לבשי בגדי תפארתך בת עמי zu sagen, da עם allein stets im männlichen Geschlechte vorkommt.

Léva.

IGNAZ STEINER.

*) Hier ist der Schreiber dieser Zeilen in Irrthume, da das חיים hier durchaus nicht adjectiv, sich auf אלהים bezieht, sondern wie של חיים heisst und ist zu übersetzen: Gott des Lebens, wie לך דעת רצון

Das althochdeutsche Wiener Schlummerlied

vom Standpunkte des hebr. Vocalsystems.

Von Samuel Bretter.

Kritische Bedenken gegen F. Pfeiffers „Rettung“ des althochdeutschen Wiener Schlummerliedes.

[Fortsetzung.]

Schaden kann das Liedchen jetzt Niemanden, denn es ist nunmehr kein wilder Heide —; es hat eine solide und fromme Erziehung hinter sich: Dr. Zappert (der Jude war) hat es herausgeschnitten — (aus dem „Scheff“) —, Pfeiffer hat es unter die Obhut eines jüdischen Lehrer's gestellt —, ich hingegen gebe ihm die Taufe —, nachdem ihm die Gelehrten Deutschland's die

Schule zu Theil werden lassen und aufs Gratewohl, tüchtig drein gehauen haben.)

Anhang.

Dr. Georg Zappert's Abdruck des Originals des ahd. Wiener Schlummerliedes. (Mitgeth. Sitzungsber. der k. k. Akademie phil. hist. Classe, Jahrg, 1858 Wien B. 29. S. 308).

*) 1 Wort 2 3 4 5 6 7
קשת רוח רגל רגע רגש רון רחץ

1 2 3 4 5 6
2 „ „ I. Tocha slasluno uneinon sarlazes trinna uürit
7
craftlicho

1 דודי 2 3 4 5 6
3 „ „ II. themo unolfa nurgianthemo slafes unsa morgan
7
manstrut

1 2 3 4 5 6
4 „ „ III. Sunilo ostra stelit chinde honacgirsuczu hera
6
prichtchind

1 2 אסתר 3 4 5 6
5 „ „ IV. pluomun plobun rotin zanfana sentit morgan
7
veizu scaf

1 2 3 צפרה 4 5 6
6 „ „ V. cleniu unta (einong) herra hurt horsca asca
7
harta

6 5 4 3 2 1
7 „ „ — — (17) חכמה ואדם יפיק תבונה לך אל

In Halbzeilen gebrochener berichtigter Text des Schlummerliedes von Zappert (a. a. O. S. 303 u. 313).

---

*) Ist es nicht ein wunderlicher Zufall, dass auch die hebräische Zeile, ebenso wie die althochdeutsche, aus sieben Worten besteht! — Auch die Zeilenreihe, wenn wir die am Rücken des Manuscriptes befindliche hebräische Zeile hinzurechnen, ist sieben Sollte das Absicht des Zufalls sein oder des — ? — Oder ist vielleicht die Zahl sieben wirklich so heilig, so unantastbar, wie es die alten Völker u. auch die Juden gehalten haben, dass ihr der Zahn der Zeit nichts anhaben kann? Daher eben von allen Zeilen wie Worten nur sieben geblieben ist!

Ahd.	Nhd. Übersetzung.
1 Tocha slafes sliumo (A) uneinon sar lazzes (A)	1 Docke, mögst du schlafen schleunig, Weinen gleich mögst du lassen.
3 Trinna unerit craftlicho themo uuolfa unr-(B) giantemo	3 Triwa wehrt kräftig Dem Wolf dem würgenden.
5 Slafes unzza morgane (C) manes trut sunilo (C)	5 Mögest du schlafen bis zum Morgen Mannes trautes Söhnlein.
7 Ostara stellit chinde (D) honak egir suozzin (D)	7 Ostara stellt dem Kinde Honig, Eier süsse.
9 Hera prichit chinde (E) pluomun plobun rotun (E)	9 Hera bricht dem Kinde Blumenblaue rothe
11 Zanfana sentit morga-(F) ne neizin scaf kleinin, (F)	11 Tanfana sendet morgen Weisse Schafe kleine,
13 unta Einouga, herra (G) hrt! horska aska (G) harta.	13 Und Wuotan, herra hurt! Rasche Speree harte.

Franz Pfeiffer's verbesserte Text des Schlummerliedes. (mitg. Sitzungsberichte der Akad. d. Wiss. Wien B. 52 S. 59).

I. (1) Toэha saslumo uneinon sarlazes (2) trinna nürit craftlicho
II. themo unolfa uurgianthemo (3) slafes unza morgn manstrut
III. sunilo (4) ostra stelit chinde honacegir suozu (5) herra pr.ch.t chind..
IV. plomun plobun rotin (6) zanfana sentit morgane neiz'u scaf
V. cléniu (7) unta . . . herra hurt horsca asca harta.

(Fortsetzung folgt.)

Pfeiffers kritische Herstellung des Textes in Langzeilen (a. a. Ő. S. 72).

---

1. Tócha, sla'f slu' mo' unei'non sa'r la'zes!
2. Trinna unérit craftli'chó themo nnõlfa unúrjánthemó
3. sla'fes únza mórgané mánnes tru't súniló!
4. O'stra stéllit, chindé hónacegir súozin.
5. He'ra prichit chindé plúomun plawun rotún,
6. Zánfana séntit morgané neizin scáf cleniu,
7. Unta einóuga herro huri't horsco asca hártá!

Neuhochdeutsche Uebersetzung.

1. Docke, schlaf, schlummre! Das Weinen sogleich lasse!
2. Triwa wehrt kräftig Dem Wolf dem würgenden.
3. Schlaf bis zum Morgen Des Mannes Lieblingssöhnchen
4. Ostara stellt (hin) dem Kinde Honigeier süsse,
5. Hera bricht dem Kinde Blumen blaue rothe,
6. Zanfana sendet morgen fette kleine Lämmer
7. und der eingängige Herr verleiht bald (dir) harte Speere.

(Fortsetzung folgt.)

Für israelitische Schulen.

HITTAN,

héber olvasás, imaforditás (szó szerinti) és bibliai történet. Irta Dr. Cohné, hittanár.

Was bisher aus verschiedenen Büchern zusammengetragen werden musste; ebräischer Leseunterricht, (Fibel), Übersetzung der Gebete (wörtlich, nach der Interlinear-Methode), bibl. Geschichte, Dogmatik u. Zeremoniallehre — das findet sich in diesem Buche vereint. Da das Gesetz den Unterricht in der ungarischen Sprache, auch in Ansehung der Volksschulen, als obligat erklärt hat, so wird dieses praktische Handbuch der isr. Religionslehre für konfessionelle und interkonfessionelle Schulen, gewiss allenthalben als eine willkommene Erscheinung begrüsst werden. Preis, gebunden 50 kr ö. W. zu beziehen durch die Buchhandlung der

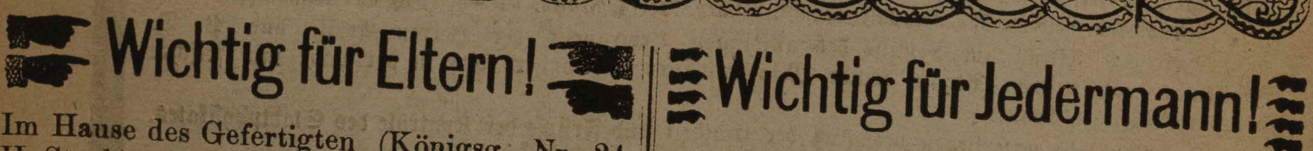
Gebrüder Bettelheim in Arad.

G. SINGER, TRIEST.

empfiehlt und versendet sämmtliche Sorten

אתרוגים ולולבים

bei bekannter reeller, prompter Bedienung zu den möglichst billigsten Preisen.

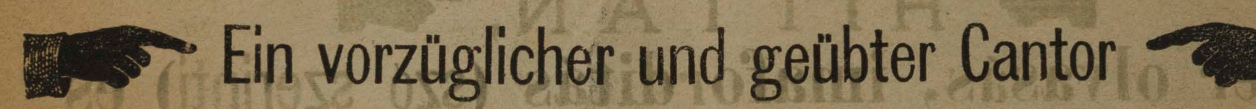


Im Hause des Gefertigten (Königsg. Nr. 24, II. Stock) werden zum künftigen Schuljahr 1—2 Kinder aus distinguirten Häusern in gänzliche Verpflegung, zur Beaufsichtigung und Erziehung für mässiges Honorar aufgenommen.

Dr. Bak,
Redacteur.

In dem Bücherantiquariat (Radialstrassen-Bazar Nr. 37, Firma J. Weisz) werden allerlei Bücher, inclusive hebräische und Schulbücher, wie auch Bibliotheken preiswürdig angekauft und billigst wieder verkauft. Aufträge vom Lande werden prompt effectuirt.

INSERATE.




Ein vorzüglicher und geübter Cantor

und קורא bietet anständigen Gemeinden seine guten Dienste als שליח צבור während der kommenden ימים נוראים an. Reflectirende Gemeinden erhalten Auskunft von der Redaction dieses Blattes, welche den Betreffenden auf's Wärmste zu empfehlen vermag.

L. ÉDESKUTY

kön. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant,

Generalagent europäischer Curorte und Mineralquellen

in

Budapest, Elisabethplatz Nr. 7.

Etablissement aller natürlicher Mineralwässer und Quellen-Produkte.

Haupt-Niederlage

für die Brunnenversendungen zu Adelheid, Bártfa, Bikszád, Bilin, Borszék, sämmtlicher Ofner Bitterquellen, Buziás, Carlsbad, Czigelka, Csiz, Deutsch-Kreutz, Franzensbad, Elöpatak, Ems, Friedrichshall, Füred, Giesshübl, Gleichenberg, Hall, Igmánd, Johannisbrunn, Ivánda, Kissing, Klausen, Korytnica, Krondorf, Levico, Lippik, Lubló, Luhi, Luhatschowitz, Marienbad, Olenyova, Parád, Prebla, Püllna, Pyrmont, Radein, Rohitsch, Römer, Saidschitz, Schwalbach, Selters, Spa, Suliguli, Szántó, Szliács, Szolva, Szulin, Tarasp, Vichy und Wildungen.

Diese alte Firma, im Genusse des allseitigen Vertrauens der Herren Aerzte und P. T. Publikums hat raschen Absatz seiner Mineralwässer, ist daher stets in der Lage mit frischer Füllung dienen zu können.

Die Vorräthe unterliegen bezüglich der Echtheit und Frische der Kontrole des Stadtphysikates.

Preislisten auf Verlangen gratis.

Trinkhalle.

Die nächst gelegene Promenade bietet zur Mineralwasser-Kur die beste Gelegenheit, wozu in meiner Handlung Vorkehrungen getroffen sind.

Marienbader, Selterser, Korytnicaer, Ofner Bitterwasser, Luhi und Calsbader (letzteres gewärmt) werden auch **glasweise** verabfolgt.

Budapest, Druck von M. Zeisler, Stein- und Buchdruckerei, Stefansplatz.